

Zeitschrift: Animato
Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz
Band: 19 (1995)
Heft: 3

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Animato

Juni 1995

Erscheinungsweise: zweimonatlich

Auflage: 12 637 Expl., weitere Angaben Seite 2

95/3

Chefredaktion/Inseratenannahme: Cristina Hospenthal, Scheideggstrasse 81, 8038 Zürich, Telefon und Fax 01/281 23 21
Rédaction romande: François Joliat, Sous l'Auberge A, 1174 Montherod, Téléphone et Télécopie 021/807 46 87

Ich bin ein kleiner Musikant

Ausstellung über Kinderinstrumente im Kornhaus Burgdorf

Aus Anlass des hundertsten Geburtstags von Carl Orff zeigt das Schweizerische Zentrum für Volkskultur im Kornhaus Burgdorf vom 4. Juli bis zum 23. August 1995 eine Ausstellung mit Kinderinstrumenten. Sie möchte u.a. die musikpädagogische Beschäftigung mit traditionellen Klangwerkzeugen der Schweiz fördern sowie zum Besuch der permanenten Instrumentensammlungen im Kornhaus Burgdorf anregen.

Die Sonderausstellung «Ich bin ein kleiner Musikant» wurde an der Musikabteilung des Kornhauses Burgdorf unter Mithilfe der Schweizerischen Orff-Gesellschaft und des Carl-Orff-Instituts in München erarbeitet und - neben privaten Spenden - von der Blockflötenfirma Küng finanziell unterstützt.

Chlefeli, Nusstrummler, Maieri- und Kerbelpfeifen, Nusstrüller u.a. tönendes Spielzeug

Unter dem Stichwort *Tönendes Spielzeug* sollen in einem ersten Teil Klanggeräte aus Pflanzen, Knochen und Holz, Substitutinstrumente aus Dingen des täglichen Gebrauchs sowie industriell hergestelltes Lärmspielzeug gezeigt werden. Elementare Kinderinstrumente lassen sich in der Schweiz bis ins 16. Jahrhundert zurückverfolgen. Die älteste deutschsprachige Instrumentenkunde, die 1511 in Basel erschienene *Musica getutscht*, erwähnt Pfeifen von den safftigen rinden der boem. Auch der Schaffhauser Maler Tobias Stimmer wies 1580 auf die Maieri- und Kerbelpfeife hin: «Im frieling schlachen auss die weiden, dan soll man recht die pfeiffen schneiden.»

Eine geschnitzte Narrenfigur von 1523 im Berner Münster dokumentiert *Chlefeli*. Der 1499 in Grächen geborene Thomas Platter beschreibt in seinen Lebenserinnerungen, wie er des *herten horen* (Tierhorn) habe blasen können.

Heute leben diese einfachen Musikinstrumente meistens nur noch in der Erinnerung alter Gewährsleute und, vereinzelt, im Kalenderbrauch, wenn nicht da und dort ein der Tradition verpflichteter Pädagoge mit seinen Schülern Chlefeli, Ratschen, «Nusstrummler», Maieri- und Kerbelpfeifen, «Waldhörner» (Rindentrichteroboos), Nusstrüller (Schwirren) und Tierhörner bastelt. Exponate, Bilder, Bücher und ein Video, das die Herstellung traditioneller Kinderinstrumente zeigt, möchten zur Nachahmung einladen und animierend wirken.

Musikinstrumente für kleine Hände

Von diesen autochthonen (vom Spieler selber gebastelten) oder in Massenproduktion fabrizierten Klangwerkzeugen unterscheiden sich die *Musikinstrumente für kleine Hände*, lauter verkleinert gebaute oder mit Spielhilfen für kleine Leute versehene Kunstmusikinstrumente. Sie dienten im ausgehenden 18. und besonders im 19. Jahrhundert weniger dem musikalischen Spiel als einer «Schule der Geläufigkeit». Nach dem Vorbild kleiner Virtuosen wurden Kinder wohlhabender Eltern im Privatunterricht zur Fingerfertigkeit gedrillt. In den Zürcher Wochenblättern empfahlen sich denn auch unzählige Musiklehrer, wie zum Beispiel am 3. Dezember 1795 «Jgfr. Ludwigin an die liebenswer-

the Jugend, vor Information im Clavier». In Wirklichkeit führte dieser «Gradus ad parnassum» selten zu jenen einsamen Höhen, auf denen sich das Wunderkind Mozart, der Pianist Fritz aus Feldkirch, der junge Geiger Salieri, der die Zürcher 1766 verblüffte, der neunjährige Flötist aus Rapperswil und viele andere Kindervirtuosen bewegten, sondern ganz einfach in die bürgerlichen Stuben, wo die klavierspielenden Kinder als Zierstück vorgeführt wurden.

Wen wundert's, dass diese abgerichteten kleinen Musiker zu allerlei mechanischen Musikinstrumenten wie *Seriette*, *Musikdose* oder *Kinderpolyphon* abschweiften? Die Burgdorfer Ausstellung zeigt aber auch elektronische Spielzeuge wie Kinder-Kassettengerät, Walkman, Diskman und die beliebtesten Kindertonträger sowie Gameboy und Nintendo als klingende Trösterchen heutiger Kinder, die genauso ungern üben wie seinerzeit ihre Urahnen. Eine vor kurzem unter dem Titel «Globi auf der Alp» erschienene CDI (interaktive Compact Disk) mit guter Schweizer Volksmusik möge jugendlichen (und älteren) Ausstellungsbesuchern als vernünftige Belehrung dienen und auf die (musik)pädagogischen Möglichkeiten elektronischer Spielzeuge hinweisen.

Neben allerlei verkleinerten Streich- und Blasinstrumenten aus der Kunstmusik und der Darstellung des etablierten Musikunterrichts zeigt diese zweite Sektion der Ausstellung *Ich bin ein kleiner Musikant* auch kleine Volksmusikinstrumente wie Kinder-Handharmonika und -Akkordzither, Pfeife und Trommel und deckt auf, wie sich Kinder das Spiel unter Anleitung der Eltern, eines Nachbarn, Verwandten, im Gruppenunterricht bei einem Handharmonikalehrer oder einem Mitglied eines Musikvereins sowie autodidaktisch angeeignet haben. Lebensläufe von volksmusikalischen Wunderkindern der Schweiz bezeugen hohe Begabungen auch in der traditionellen Musik. Unter ihnen sei an Fidelis Wyss aus Mund erinnert, der als Sechsjähriger an der Fronleichnamprozession mitpfeifen wollte. Ein alter Mann soll über diesen «Hosugritter mit der Natwärrischpfeife» so ergriffen gewesen sein, dass er ihm einen Batzen geschenkt habe. Aus dem Knaben, der mit den erwachsenen Pfeifern und Tambouren kaum Schritt halten konnte, wurde der dreifache Oberwalliser und schliesslich der Schweizer Pfeifermeister.

In diesen zweiten Ausstellungsteil werden auch allerlei Musikalien eingestreut wie Etüdenwerke, triviale Modeliteratur mit kindertümlichen Titeln sowie simplifizierende Bearbeitungen von Werken bedeutender Meister. Schon Robert Schumann hatte aber erkannt, dass man «mit Süßigkeiten (...) keine Kinder zu gesunden Menschen ziehe, dass wie die leibliche auch die geistige Kost einfach und kräftig sein müsse.»

Bereits 1810 hatte Hans Georg Nägeli (1773-1836) die «Musik als Mittel zur Menschenbildung» propagiert. Er begründete das neuzeitliche Konzept des schulischen Singunterrichts im deutschen Sprachraum und schuf Kinderlieder als musikalische Gattung. Erst als die Kinder nicht mehr nur



Grossartige Manifestation des Jugendchorgesanges am «zäme singe '95» in Unterägeri

33 Kinder- und Jugendchöre mit 1503 Jugendlichen sangen am Wochenende vom 27./28. Mai 1995 beim 1. Zentral-schweizer Jugendgesangsfest «zäme singe '95» in Unterägeri ZG. Herrliches Festwetter, eine eindrucksvolle Publikumskulisse von rund 7000 Personen und eine allseits gelobte tadellose Organisation trugen das ihre zum beeindruckenden Erfolg bei. Die jugendgerechte Konzeption stellte die Freude und das Erlebnis des Singens in den Mittelpunkt. Vom Schulklassenchor bis zum Spitzenchor waren alle Leistungsstufen vertreten. Die Konzerte in Sälen, Kirchen und auf Freiluftbühnen standen insgesamt auf einem hervorragenden Niveau. Neben sieben Chören aus dem gastgebenden Kanton Zug waren neun Chöre aus dem Kanton Luzern, je drei Chöre aus Nidwalden und Schwyz sowie je ein Chor aus Obwalden und Uri gemeldet. Dazu gesellten sich noch vier Chöre aus den Kantonen Glarus, Zürich und Baselland sowie die fünf Gastchöre aus dem Tessin, der Romandie, romanisch Bünden, Holland und den USA. Unser Bild zeigt den Auftritt des Philadelphia Boys Choir unter Robert Hamilton im bis auf den letzten Platz besetzten, über 1800 Plätze zählenden Festzelt.

(Foto: Bruno Arnold)

als kleine Erwachsene, sondern als Menschen wahrgenommen wurden, entwickelte sich nach und nach auch eine kindernahe Instrumentalmusik.

Die Entwicklung des Orff-Instrumentariums

Die dritte Abteilung der Sommerausstellung im Kornhaus Burgdorf möchte unter dem Titel *Ein Geburtstagskonzert für Carl Orff* veranschaulichen, dass die gepflegten Etüden und Fingerübungen nicht nur zur Flucht in die Elektronik, sondern auch zu einer gelebten und erlebten Kindermusik führen sollten.

Im Sinn von Jean Jacques Rousseau, der feststellte: «Die Natur will, dass Kinder Kinder sind, bevor sie zu Erwachsenen werden» (in: *Emile ou de l'éducation*, 1762), wurde im frühen 20. Jahrhundert versucht, den Kindern einen kindergemässen Zugang zur Musik zu verschaffen. Hundert Jahre nachdem Hans Georg Nägeli in Zürich das *Sing-institut* gegründet hatte, führte der Opern- und Liedkomponist Emile Jaques-Dalcroze in Genf eine neue Methode der rhythmischen Gymnastik ein, eine Verbindung von Körperbewegungen mit der Unterweisung in den Elementen des Rhythmus. Die *Methode Jaques-Dalcroze* wurde bis zum Ausbruch des ersten Weltkrieges in 127 Städten unterrichtet. Jaques-Dalcroze baute 1915 das *Institut Jaques-Dalcroze* auf, das der musikpädagogischen Tätigkeit von Carl Orff den Weg ebnete. 1924 gründete er zusammen mit Dorothee Günther in München die *Güntherschule für Gymnastik, Musik und Tanz*. 1930 erschien die erste Ausgabe des *Schulwerkes*, dessen Kernsatz «Das Schulwerk will als elementare Musikübung an Urkräfte und Urformen der Musik herantreten» auch wegleitend für den dritten Teil der Burgdorfer Ausstellung sein soll. Anhand einiger afrikanischer Instrumente soll gezeigt werden, wie Carl Orff und der Instrumentenbauer Karl Maendler ein weitgehend aus Schlaginstrumenten bestehendes Orchester für die Jugenderrziehung aus der Tradition ableiteten. Durch dieses auf der ganzen Welt verwendete Schlagwerk ist es Carl Orff gelungen, im Kind die Freude an Rhythmus und Klang zu wecken.

Auch im Kornhaus Burgdorf sollen kleine Besucher erfreut werden. Im Foyer wird ein zimmergrösses, musikalisch dekoriertes Häuschen errichtet, worin der Weg von afrikanischen Instrumenten zum Orff-Instrumentarium, aber auch die Leistungen von Rudolf Schoch und Joseph Rösli dargestellt wird, wo aber vor allem musiziert werden soll. Neben Kinderinstrumenten, die während der gan-

zen Ausstellungsdauer probiert werden können, stellt die Firma Sonor Orff-Instrumente zur Verfügung, die am 11., 18. und 20. August unter der Anleitung von Musiklehrern gespielt werden dürfen. Neben diesen Musizierungsübungen für die Kleinsten werden an drei Nachmittagen (4., 5. und 11. Juli) mit Schulkindern traditionelle Musikinstrumente gebastelt und am 12. Juli afrikanische Rhythmen geübt.

Musikinstrumente von Kindern für Kinder

In der Schweiz wohnhafte Schülerinnen und Schüler sind aber auch eingeladen, den vierten Sektor der Ausstellung zu gestalten. Unter dem Titel *Musikinstrumente von Kindern für Kinder* werden Wettbewerbsarbeiten ausgestellt. Selber gebastelte Musikinstrumente können bis zum 8. August im Kornhaus Burgdorf abgegeben werden. Ein Informationsblatt über den Instrumentenbau-Wettbewerb ist erhältlich beim Kornhaus Burgdorf, 3401 Burgdorf, Tel. 034/23 10 10.

Brigitte Bachmann-Geiser



Abbildung aus dem «Zürcher Kalender» von 1856.

In dieser Nummer

Aktuelle Berichte und Meldungen	2, 6, 7, 8, 14, 20
«zäme singe '95» – in Wort und Bild	3
SJMW: Jubiläum und Finale in Lausanne	5
Hochstimmung am Jecklin-Fest	7
Musizieren in den Bergen	9
Können Kinder komponieren?	13
Europa cantat – in Basel	15
Musikschulpraxis: Violinunterricht	15
Neue Bücher/Noten	10–12
Inserate Kurse/Veranstaltungen	4
Stellenanzeiger	17–19

A lire en français

... voir les pages	2, 6, 7
20 ^{ème} Concours suisse pour la jeunesse	5, 6
L'alto? C'est plus grand que le violon	8
2 ^{ème} Verbier Festival: T. son Engstroem	16
Livres	10